



Landesverband der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt e.V.

Aktuelle Informationen aus dem Land

Impressum

Herausgeber:
Landesverband
der Gartenfreunde
Sachsen-Anhalt e.V.

Geschäftsstelle:
Akazienstraße 1 a
39126 Magdeburg
Tel: 03 91/8 19 57 15
Fax: 03 22/29 87 77 70
E-Mail: redaktion@gartenfreunde-sachsen-anhalt.de
Internet: www.gartenfreunde-sachsen-anhalt.de

Redaktion:
Martin Klöden (Redaktionsleiter),
Olaf Weber, Jürgen Haase,
Klaus-Peter Voigt, Karin Karsten,
Jens Isachsen.

Zuarbeiten
sind bis zum 10. jeden Monats
für die übernächste folgende
Ausgabe zu übermitteln.

Für den Inhalt der
Einsendungen/Beiträge ist der
Verfasser verantwortlich, nicht
der Herausgeber.

Wert der Kleingärten unbestritten

Interview mit Sachsen-Anhalts Umweltministerin Claudia Dalbert

Zwischen Arendsee und Zeitz gehören Kleingärten zum Gesicht unseres Bundeslandes. Trotz eines deutlichen Leerstandes, vor allem bei Vereinen in ländlichen Gebieten, sind die grünen Oasen kein Auslaufmodell. Über der Perspektiven und Möglichkeiten für ihren Fortbestand sprach Klaus-Peter Voigt mit Claudia Dalbert (Bündnis90/Die Grünen), Sachsen-Anhalts Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie.

In zahlreichen Regionen Sachsen-Anhalts gibt es bereits Kleingartenkonzepte in unterschiedlicher Art. Dort funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und den Vereinen sehr gut. Das macht Hoffnung für den Bestand der meisten Anlagen. Wie sieht die Landesregierung diese Entwicklung?

Kleingartenkonzeptionen sind eine Möglichkeit für den Erhalt des Bestandes. Dass Kommunen sich in diesen Prozess einbringen, halten wir für positiv, da das hilft, den Bestand an Kleingärten bestmöglich zu sichern. Da sehen wir uns mit dem Landesverband der Gartenfreunde im Einklang. Das ist ein guter Weg, die Kleingärten zukunftsfähig aufzustellen. Allerdings bleibt dieser Prozess am Ende eine kommunale Angelegenheit, die von uns nur mit Empfehlungen und Vorschlägen begleitet werden kann.

Manchmal scheint es keine Gemeinsamkeiten zu geben. Konfrontation statt Kooperation entsteht, wenn auch nur in Ein-



Ministerin Claudia Dalbert

Foto: Klaus-Peter Voigt

zelfällen, wie der Lutherstadt Wittenberg, wo der Verein „Am Stadtgraben“ um ein tragfähiges Zukunftskonzept ringt.

Natürlich bemerke ich auch, dass es mancherorts zu Flächenkonkurrenzen kommt. Daraus entstehen vor Ort Konflikte. Es kann sein, dass Gemeinden Kleingartenanlagen beseitigen wollen, weil sie andere städtebauliche Pläne haben. Dabei müssen die Kommunen den besonderen Schutz für Kleingartenanlagen beachten. Wenn eine Kommune Flächen umwidmen will, hat sie den Kleingärtnern Ersatzflächen vorzuschlagen. Sie muss gegebenenfalls auch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für den verlorenen Naturraum vornehmen..

Welchen Ratschlag haben sie für Konfliktfälle?

Es gilt die Kommunen vom Wert der Kleingärten zu überzeugen und Konflikte moderiert werden. Es ist anscheinend noch

nicht überall klar, welche Brückenfunktion Kleingärten zum Beispiel beim Erhalt der Artenvielfalt spielen. Außerdem sind es Orte, in denen Gemeinschaft stattfindet. Kleingärten haben ganz klar eine soziale Funktion. Zur Konfliktlösung gehört natürlich auch die Frage, ob es alternativ Grundstücke zur Verwirklichung der kommunalen Ziele gibt. Ideal ist es, wenn sich beide Seiten offen in gemeinsamen Gesprächen zeigen und einen Kompromiss suchen.

Kleingärten und Stadtentwicklung gehören eng zusammen. Wie sehen Sie das? Vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen und des Erhalts der Artenvielfalt könnte man sich in Ballungsräumen auch die Errichtung moderner Kleingartenanlagen vorstellen...

Die Nachfrage bei uns in Sachsen-Anhalt ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von Leerstandsproblemen, eher auf dem Land,

bis zur stabilen Nachfrage in den Städten. Das hat etwas damit zu tun, wie die Menschen leben. Auf dem Dorf haben sie eben zunehmend das eigene Grundstück mit dem Garten am Haus. In der Stadt dominieren nach wie vor Wohnungen ohne einen eigenen Garten. Dort bekommt der Kleingarten einen wichtigen Stellenwert bei der Erholung, beim Aufenthalt von Kindern in der Natur, als Erlebnisfreiraum und als grüne Oase, bei dem die klassische Selbstversorgung nicht unbedingt an erster Stelle steht. Gleichzeitig machen das eigene Obst und Gemüse Freude. Jeder, der sich beispielsweise leckere Marmelade aus den selbstgeernteten Früchten kocht, weiß, was ich meine. Ob wir aber bereits soweit sind, neue Anlagen zu schaffen, vermag ich nicht einzuschätzen. Die hohe Bedeutung der Kleingärten für die Stadt bleibt unbestritten. Es muss vor Ort entschieden werden, was am besten ist.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, würde man den Nutzen der grünen Oasen für Insekten, für die Luftqualität und vieles andere extra betonen...

Genau, das zählt für mich. Bei den spürbaren Klimaveränderungen ist die Stadtplanung gefor-

(Fortsetzung auf Seite 11)



Freizeitoasen sind keineswegs wertvolles Bauland

Von Kerstin Eisenreich (Die Linke), Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt gibt es wohl keinen Ort, der nicht über Kleingärten verfügt. Historisch entstanden, um Hunger und Armut entgegenzuwirken, sicherten Kleingärten in der Nachkriegszeit vielen Menschen das Überleben. Ihre Funktionen sind so vielseitig und wertvoll für Umwelt, Klima, Artenvielfalt. Sie lindern Lärm, binden Staub, lassen Menschen in den Städten besser atmen.

Bis heute finden Kleingärtnerinnen und Kleingärtner Selbstverwirklichung beim Anbau von eigenem gesunden und ökologischen Obst und Gemüse, genießen die Blütenpracht. Sie selbst finden Erholung und Abwech-



Kerstin Eisenreich

lung vom Alltag und erfreuen Besucherinnen und Besucher, die neugierig ihre Blicke in die grünen Oasen werfen. Und was gibt

es Schöneres als sich darüber auszutauschen. Der Plausch über den Gartenzaun gehört genauso dazu wie gemeinsame Arbeitseinsätze zur Verschönerung der Anlage und natürlich gemeinsames Grillen und Feiern. Gemeinsam etwas schaffen und dann die Früchte der Arbeit genießen, darin liegen Erfüllung und Stolz.

In den Gartenanlagen treffen sich Menschen aller Altersgruppen. Dort finden Arbeitslose, Behinderte, Ältere und Zugewanderte eine sinnvolle Betätigung, Kontakt und Anerkennung. Dort lernen Kinder und Jugendliche biologische Zusammenhänge in der Natur, werden ihr Forschergeist und Entdeckerdrang ge-

weckt. Sie sind damit ein wertvoller sozialer Treffpunkt. Dies verdient großen Respekt und gesellschaftliche Anerkennung.

Der Erhalt der Kleingärten muss daher wichtiges Anliegen in den Kommunen sein. Gleichzeitig brauchen die Vereine die Unterstützung durch die Kommunen, um die unterschiedlichsten Herausforderungen wie Leerstand, aber auch Umgang mit veränderten klimatischen Bedingungen, gemeinsam zu bewältigen. Kleingartenanlagen sind kein wertvolles Bauland. Wer dies nicht versteht, hat die Funktionen der Anlagen nicht begriffen und handelt letztlich fahrlässig zum Schaden aller.

Wert der Kleingärten unbestritten

(Fortsetzung von Seite 1)

dert, auf die Rahmenbedingungen einzugehen. Wir müssen viel mehr Grün in die Stadt bringen, weil es kühlt. Notwendig sind Projekte, die Luft in die Stadt bringen, um ein angenehmes Klima zu schaffen. Da sehe ich schon eine wichtige Rolle, die Kleingärten einnehmen können und müssen.

Frische Ideen lassen Kleingartenanlagen heute in einem anderen Licht erscheinen als vor wenigen Jahrzehnten. Der eigene Gartenzaun hat die Funktion verloren, die kaum jemand über den eigenen Tellerrand blicken ließ. Sehen Sie das auch so?

Wir beobachten zunehmend, wie Kleingartenvereine einer Bildungs- und Sozialfunktion nachkommen. Dass sie zum Beispiel leerstehende Gärten zu einem ökologischen Bildungsgarten zusammenfassen, in den Kitas oder Schulen mit den Kindern kommen können, um Natur zu erleben.

Oder es entstehen soziale Begegnungsmöglichkeiten. Bei solchen Vorhaben gibt es durchaus Fördermöglichkeiten, wenn man etwas im Sinne des Umweltschutzes weiterentwickeln will. Gemeinsam mit dem Landesverband der Gartenfreunde haben wir bereits Veranstaltungen durchgeführt, auf denen darüber informiert wurde, dass es da viele Unterstützungsmöglichkeiten gibt.

Wo gibt es den besten Überblick über Fördermöglichkeiten, die engagierten Vereinen helfen können, sich optimal zukunftsfähig aufzustellen? Vorstellbar sind unterschiedlichste Projekte, angefangen bei speziellen Gärten, die von Imkern genutzt werden, bis zu Streuobstwiesen auf leerstehenden Arealen oder Angeboten für Kinder. Mitunter böte sich auch die Gelegenheit, dem guten alten Schulgarten wieder auf die Beine zu helfen.

Ansprechpartner sollten zuerst die Stadt- und Regionalverbände oder der Landesverband der Gar-

tenfreunde sein. Ich wünsche mir, dass innerhalb der Kleingärtner mehr darüber gesprochen wird und man sich untereinander austauscht. Die Förderangebote haben wir gerade aktualisiert und sie ins Internet gestellt. Da gibt es Hinweise unter <https://mule.sachsen-anhalt.de/ministerium/foerdergelder/umbau-von-kleingartenanlagen/>. Und natürlich sind klare Vorstellungen nötig. Ein Verein sollte sich selbst fragen: habe ich etwas, das sich lohnt, realisiert zu werden? Gibt es Ideen oder ein Merkmal, durch dessen Umsetzung ich attraktiver werden kann? Damit ließen sich Brücken bauen, um in Regionen mit einem hohen Leerstand neue Gartenfreundinnen und Gartenfreunde anzulocken.

Es gibt noch andere Unterstützungsmöglichkeiten für Kleingartenvereine...

Lassen Sie mich an dieser Stelle zusätzlich erwähnen, dass auch unsere Spezialisten aus der Landesanstalt für Landwirtschaft

und Gartenbau Sachsen-Anhalt in Dittfurt mit Fachinformationen den Freizeitgärtnerinnen und -gärtnern zur Seite stehen. Beispielsweise können sie Tipps zum Schnitt von Obstbäumen geben. Das haben wir mit Ihrem Landesverband vereinbart und meines Wissen funktioniert das gut. In der Landesanstalt finden Kleingärtnerinnen und Kleingärtner immer ein offenes Ohr.

Was möchten Sie den Kleingärtner mit den Weg geben?

Wenn über die Steigerung der Attraktivität gesprochen wird, gilt es, sich auf veränderte Wünsche gerade junger Familien einzustellen. Dazu gehört für mich, mehr Lockerheit im Umgang mit althergebrachten Regeln. Satzungen gilt es mit offenem Geist auszulegen und flexibel zu handhaben. Dann führt das zur Gewinnung von Vereinsmitgliedern. Das Bundeskleingartengesetz bleibt der Maßstab, aber eben mit Augenmaß.

Danke für das informative Gespräch.